



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Susanne Grunauer-von Hoerschelmann **Zwei Schatzfunde archaischer Statere von Aigina**

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **5 • 1975**

Seite / Page **13–20**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1468/5817> • urn:nbn:de:0048-chiron-1975-5-p13-20-v5817.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

#### ©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](https://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

SUSANNE GRUNAUER – VON HOERSCHELMANN

## Zwei Schatzfunde archaischer Statere von Aigina

Die beiden im Folgenden anzuseigenden Schatzfunde bieten sich wegen des übereinstimmenden Münztyps trotz unterschiedlichen Fundorten und -umständen zu gemeinsamer Vorlage an.<sup>1</sup>

Der Schatzfund A (sog. Babes-Fund) ist schon seit gut 15 Jahren bekannt und unter der Nr. 15 bereits in *«An Inventory of Greek Coin Hoards»* verzeichnet.<sup>2</sup> Gefunden wurde er Ende der fünfziger Jahre in dem kleinen Dorf Μπάμπες unweit Μαχάνια, etwa 3–4 km südlich von Olympia auf dem jenseitigen Alpheiosufer. Angeblich wurden die Münzen auf einem Feldweg aufgelesen, ohne Gefäß, jedoch als Schatzfund geschlossen geborgen. Weitere Stücke wurden offenbar nicht gefunden und sind auch nicht im Handel aufgetaucht. Nicht weit vom Fundort war 1955 auf dem Hügel Ἀρονιατάραχον das Fundament eines kleinen Zeustempels sowie einiger Wohnhäuser freigelegt worden.<sup>3</sup> Bei diesem Schatzfund A handelt es sich um 25 archaische Statere aus Aigina. R. R. HOLLOWAY hat in seiner Dissertation<sup>4</sup> die relative Chronologie der verschiedenen Serien dieser Münzstätte rekonstruiert und mit Hilfe von ähnlichen Schatzfunden<sup>5</sup> wie dem vorliegenden datiert. Da wir uns im Folgenden seiner Chronologie anschließen, sollen zuvor kurz die typologischen Kriterien seiner Perioden 1–3 angeführt werden:<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Für die Erlaubnis, diese Schatzfunde hier zu publizieren, danke ich P. R. FRANKE, Saarbrücken, der mir Photos, Liste und Notizen über die Fundumstände des Babes-Fundes überließ und mir auch die Möglichkeit vermittelte, die Münzen des Eirini-Fundes zu bearbeiten. Ferner danke ich R. R. HOLLOWAY, Providence, R. I., für die Erlaubnis, seine Angaben zu den chronologischen Problemen sowie zu den im Katalog zum Babes-Fund notierten Stempelidentitäten mit anderen Stücken zu verwerten, die er in einem Brief vom 12. 2. 1964 an P. R. FRANKE mitgeteilt hatte.

<sup>2</sup> Ed. M. THOMPSON, O. MØRKHOLM, C. M. KRAAY, published for The International Numismatic Commission by The American Numismatic Society, New York 1973.

<sup>3</sup> Πρωτικὰ τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἐταιρείας 1957, Athen 1961, 187–192, s. auch BCH 79, 1955, 252 ff. mit Abb. 4 und 5. 81, 1957, 570 ff. mit Abb. 1–3.

<sup>4</sup> The Elder Turtles of Aegina, Diss. Princeton University 1960 (University Microfilms Inc., Ann Arbor, Mich., L. C. Card Mic. 60–5000).

<sup>5</sup> R. R. HOLLOWAY, An Archaic Hoard from Crete and the Early Aeginetan Coinage, ANS MN 17, 1971, 1–21 mit Taf. 1–8. Der im Text als „Dumbabin-Hoard“ zitierte Fund ist im *Inventory of Greek Coin Hoards* (s. o. Anm. 2) unter Nr. 1 *«Matala environs, port of Crete, 1943»* aufgeführt.

<sup>6</sup> HOLLOWAY (s. o. Anm. 5) 5 f.

Per. 1, Vs: Landschildkröte mit einem Panzer voller großer Buckel, die in 3 senkrechten Reihen angeordnet sind; relativ großer Kopf und sehr dünne Beine (proto tortoise).

Rs: Incuses Quadrat, das durch Stege unterteilt ist.

Per. 2, Vs: Seeschildkröte mit einer einzigen senkrechten Reihe von Buckeln auf dem Panzer, der am oberen Ende mit einem schmalen ‹Halsband› abschließt. Die Vorderbeine setzen mehr oder weniger nah am Kopf, die Hinterbeine mehr oder weniger nah am Schwanz an. Die Beine sind entweder dünn und sehnig oder kurz und plump; der Kopf ist gelegentlich zum rechten oder linken Vorderbein hin schräg geneigt.

Per. 3, Vs: Unterschiede zur Per. 2 bestehen lediglich in der Gestaltung des ‹Halsbandes›: Zunächst wird es breiter und wulstiger (heavy collar turtle), dann ist an der Stelle des horizontalen ‹Halsbandes› der Panzer für den Hals und den Vorderbein-Ansatz jeweils konkav ausgeschnitten (trefoil collar turtle).

Rs: In den Perioden 2 und 3 kommen verschiedene Rückseitenstempel vor, ohne daß sich eine klare zeitliche Trennung zwischen den Varianten ziehen läßt.

HOLLOWAY unterscheidet entsprechend der Innenaufteilung des eingetieften Vierecks folgende 4 ‹Muster›, die z. T. mit demselben Vorderseitenstempel kombiniert wurden:

- ›Union Jack pattern‹: Ein Rechteck wird durch 4 schmale Stege (2 parallel zu den Außenkanten, 2 diagonal verlaufend), die sich in der Mitte schneiden, in 8 Dreiecke unterteilt,
- ›Staggered triangles‹: Von den 8 Dreiecken des ‹Union Jack› werden 2 oder 3 nicht vertieft, so daß ein unregelmäßiges Bild gestaffelter Dreiecke entsteht, die – sofern es sich um eine gerade Anzahl handelt, – auch paarweise angeordnet sein können (vgl. den Gegenstempel u. S. 17, Nr. 4).
- ›Wind mill sail‹: Durch Reduzierung der Anzahl der Dreiecke auf 4, die sternförmig angeordnet sind, entsteht das bekannte Motiv der Windmühlenflügel.
- ›Early and later skew‹: Durch 5 Stege, die sich in der Mitte des eingetieften Vierecks treffen, entstehen 5 verschiedene Restflächen; in der Regel 3 trapezförmige Vierecke und 2 Dreiecke. ‹Early› und ‹late skew› unterscheiden sich durch die Größe der gesamten Vertiefung sowie die Breite der Stege und die Regelmäßigkeit der entstehenden Teilstücke.

Dieser Rückseitentyp wird in späteren Serien weiterentwickelt, mit der Landschildkröte mit einem Panzer voller Buckel kombiniert, wesentlich vergrößert und schließlich mit einzelnen Buchstaben in den Feldern versehen.

Wie schon HOLLOWAY sah, kann die Form des Rückseitenstempels nicht als Kriterium für eine Klassifizierung zu Hilfe genommen werden, da sich bei dem Erhaltungszustand der meisten Exemplare keine Stempelidentität mit hinreichender

Sicherheit feststellen lässt. Bei den Vorderseiten jedoch hat er es – wenn auch mit aller gebotenen Vorsicht – versucht. Im folgenden Katalog werden daher außer den Gewichten individuelle Details sowie Stempelidentitäten aufgeführt.

*Katalog<sup>7</sup> des Babes-Fundes (Taf. 11–12)*

1. 12,35 g, V = Corolla Numismatica<sup>8</sup> Taf. I 1a (Brit. Mus.) sowie SNG IV 3245.
2. 12,07 g, V = SNG IV 3242; McClean Coll. 6010 = Taranto-Hoard<sup>9</sup> Taf. I 4.
3. 12,23 g, Vs r. Graffito:<sup>10</sup> ΛΕ
4. 12,28 g, Rs Graffito: ΧΦ
5. 12,05 g, Vs Gegenstempel: Ρ (Kopf der Athena mit Helm l.?).
6. 12,45 g, Vs Graffito auf dem Panzer: Σ
7. 12,10 g, Vs Graffito: ΣΜΙ, V = Anatolian Hoard<sup>11</sup> 25 sowie Myron-Karditsa Hoard<sup>12</sup> 1094, 1149, 1154, 1161 (+ 2 in Berlin, + 1 in New Haven, Yale University).
8. 12,25 g, Vs Gegenstempel: Χ
9. 12,26 g, Vs Gegenstempel: Τ. V = Kat. Glendining v. 4. 10. 1957, 106 = SNG Sweden I 373 (Forbat Coll.).
10. 12,29 g.
11. 12,14 g.
12. 12,21 g, Vs neben dem Kopf r. und l. Wellenlinien.
13. 12,20 g, V = Myron-Karditsa Hoard 1140, 1162 sowie MILBANK<sup>13</sup> Taf. II 1.
14. 12,18 g, V = Dunbabin Hoard<sup>14</sup> 6 (?).
15. 12,26 g.
16. 12,28 g.

<sup>7</sup> Außer den üblichen Abkürzungen r. und l. für rechts und links werden benutzt: V = Vorderseitenstempel; Vs = Vorderseite; R = Rückseitenstempel; Rs = Rückseite.

<sup>8</sup> H. B. EARLE FOX, The Earliest Coinages of European Greece, Corolla Numismatica, Oxford 1906, 34–46 mit Taf. 1.

<sup>9</sup> E. BABELON, Trouvaille de Tarente, RN 1912, 1–40 mit Taf. 1 = Inventory of Greek Coin Hoards Nr. 1874.

<sup>10</sup> Auf die Graffiti, die auf den Photos der Gipsabgüsse nicht erkennbar sind und deshalb hier so wiedergegeben werden, wie sie vor Jahren bei der Autopsie gelesen wurden, kann nicht weiter eingegangen werden, ohne das Gebiet der Spekulation zu betreten. Andererseits sind solche Buchstaben und -gruppen auch auf etlichen Exemplaren aus dem Myron-Karditsa Hoard gelesen worden s. I. N. SVORONOS, Θησαυρὸς νομισμάτων ἐκ τοῦ χωρίου Μύρου Καρδίτσης τῆς Θεσσαλίας, Arch. Deltion 1916, 273 ff. Nr. 1188, 1316 = Inventory of Greek Coin Hoards Nr. 62.

<sup>11</sup> E. S. G. ROBINSON, A Hoard of Archaic Greek Coins from Anatolia, NC 1961, 107–117 mit Taf. XV, 23–33 = Inventory of Greek Coin Hoards Nr. 1177.

<sup>12</sup> SVORONOS (s. o. Anm. 10).

<sup>13</sup> S. R. MILBANK, The Coinage of Aegina, NNM 24, New York 1925.

<sup>14</sup> HOLLOWAY (s. o. Anm. 5) 1 ff.

17. 12,35 g, Vs Schlagmarke: ↗
18. 12,10 g, Vs Schlagmarke: ↘
19. 12,51 g.
20. 12,27 g, V = Nr. 2.
21. 12,34 g.
22. 12,24 g, Vs Einhieb.
23. 12,14 g, Rs Graffito: *SEM. 8*
24. 12,14 g, V = Dunbabin Hoard 28.
25. 12,12 g.

Von den vorstehenden 25 Stateren gehören 23 der Periode 2 in HOLLOWAYS chronologischem System an (ca. 550–500 v. Chr.), lediglich die Nrn. 7 und 23 vertreten die nachfolgende Serie des heavy-collar-Typs, die von ihm zwischen 500 und 470 v. Chr. angesetzt wird. Bei allen Überlegungen zum vermutlichen Zeitpunkt der Vergrabung ist die große Anzahl der Gegenstempel, Schlagmarken und Graffiti zu berücksichtigen, die alle für eine längere Umlaufszeit sprechen. Die frühesten bekannten aiginetischen Münzen mit Gegenstempeln in einem Schatzfund waren Bestandteil des Isthmian Sanctuary Deposit;<sup>15</sup> dieser Fund wurde unter dem Fußboden eines archaischen Tempels geborgen, der ca. 470 v. Chr. durch einen Brand zerstört wurde. Er enthielt u. a. 43 Statere aus Aigina. Der Vergleich mit den Isthmian-Deposit-Exemplaren und die Beobachtung, daß es sich bei allen Münzen des Fundes A um abgegriffene Stücke handelt, ließen HOLLOWAY an eine Verbergung um 470 v. Chr. denken, wobei die Eroberung und Zerstörung der triphylyischen Städte durch Elis in dieser Zeit<sup>16</sup> einen plausiblen Anlaß bieten. Der Alpheios bildete die natürliche Grenze zwischen den Eleiern und den von ihnen stets als Feinde angesehenen Bewohnern von Triphylien;<sup>17</sup> eine Siedlung am südlichen Uferhang lag also in der unmittelbaren Gefahrenzone. Zudem ist bekannt, daß diese Eroberung der Eleier so erfolgreich war, daß aus der Beute der Bau des Zeustempels von Olympia finanziert werden konnte.<sup>18</sup>

Beim Schatzfund B (sog. Eirini-Fund) handelt es sich um 33 Exemplare desselben Typs wie im Babes-Fund. Die Münzen waren im Oktober 1973 für sehr kurze Zeit im Handel; als Fundort wurde eine Kykladeninsel (Paros?) angegeben, aber Genaueres, wie z. B. die Frage nach der Vollständigkeit, blieb ungeklärt. Es darf allerdings angenommen werden, daß es sich bei den hier erfaßten Münzen nur um einen Teil eines wesentlich größeren Schatzes (ca. 600 Münzen) handelt. Die folgenden Stücke konnten in Siegellack abgedrückt und gewogen sowie – wenn auch unter sehr widrigen Umständen – photographiert werden.

<sup>15</sup> O. BRÖNEER, Excavations at Isthmia, *Hesperia* 24, 1955, 135 mit Taf. 53 = Inventory of Greek Coin Hoards Nr. 11.

<sup>16</sup> Herodot 4, 148.

<sup>17</sup> F. BÖLTE, RE VII A 1 (1939) 186, s. v. Triphylia.

<sup>18</sup> Pausanias 5, 10, 2.

## Katalog des Eirini-Fundes (Tafel 13–16)

1. 11,85 g.
2. 11,58 g, Rs Doppelschlag.
3. 11,48 g, Vs Gegenstempel  und 5 dreieckige Einhiebe.
4. 11,98 g, Vs und Rs je ein winziger Gegenstempel: 
5. 12,15 g, Vs Gegenstempel wie auf Nr. 4.
6. 12,40 g, Vs 1. im Feld Beizeichen oder Stempelfehler?
7. 13,10 g.
8. 12,22 g, Vs überprägt auf Typ mit ionischem Linienmuster.
9. 11,83 g, Vs Gegenstempel: winziges «early skew».
10. 12,36 g, V = SNG IV 3251.
11. 11,88 g.
12. 12,40 g.
13. 12,08 g.
14. 11,56 g.
15. 12,32 g, Vs Gegenstempel wie auf Nr. 3.
16. 11,00 g, Vs 2 linke Hinterbeine (Doppelschlag?).
17. 12,07 g.
18. 12,23 g.
19. 12,28 g.
20. 12,29 g.
21. 12,05 g.
22. 11,95 g.
23. 12,04 g.
24. 11,93 g.
25. 12,12 g, Rs auf Schildkröte überprägt?
26. 12,10 g, Rs auf Schildkröte überprägt?
27. 12,12 g.
28. 12,24 g, V = Anatolian Hoard 25 sowie Babes-Fund 7 (s. o. S. 15).
29. 11,95 g.
30. 12,13 g.
31. 12,15 g.
32. 12,22 g.
33. 12,13 g, Vs Landschildkröte, vgl. Corolla Numismatica Taf. I, II b.

Auffallend ist bei diesem Fund die völlig unregelmäßige Form vieler Schrötlinge und die große Dicke der nur wenig abgeflachten Metallkugeln. Trotz der bohnen- oder tropfenartigen Form des Rohlings scheint seine Wölbung gezielt für den Unterstempel mit der Darstellung des Panzers genutzt worden zu sein: So ist die Längsrichtung des Panzers in der Regel an der Form des Metallklumpens orientiert (z. B. Taf. 13 Abb. 3 und 7; Taf. 14 Abb. 13 und 16; Taf. 15 Abb. 27 und 29); es fehlen häufiger die Hinterbeine als das «Halsband» mit dem Kopf (z. B. Taf. 13

Abb. 10 und 12; Taf. 14 Abb. 18, 22 und 24; Taf. 15 Abb. 31 und 32). Der Rückseitenstempel ist dagegen nicht selten nur mit einem Bruchteil seiner Fläche in das Metall eingedrungen (z. B. Taf. 13 Abb. 3 und 6; Taf. 14 Abb. 13–17 und 20–23; Taf. 15 Abb. 25–31 und 33).<sup>19</sup>

Bemerkenswert ist ferner die große Zahl der Exemplare mit Gegenstempeln und Einhieben in diesem Fund, darin vergleichbar den aiginetischen Stateren im Myron-Karditsa Hoard von 1914. Wenn sich auch nicht alle Gegenstempel identifizieren lassen – HOLLOWAY gibt eine Liste aller ihm bekannten Typen<sup>20</sup> –, so ist doch beachtenswert, daß sich von den 5 Gegenstempel-Typen in diesem Fund drei ohne Schwierigkeiten als stark verkleinerte Rückseitentypen der heimatlichen Münzstätte erkennen lassen, während die beiden übrigen mit ihrer Lotosblütenform sehr stark an die frühe Darstellung vom Blitzbündel (oder Donnerkeil) des Göttervaters auf elischen Münzen erinnern<sup>21</sup> und deshalb vermutlich in der dortigen Münzstätte in die aiginetischen Statere eingeprägt wurden.

HOLLOWAY erklärt die Maßnahme der Gegenstempelung mit dem jeweils sehr abgegriffenen Zustand der Münze. Ein Blick auf unsere gegengestempelten Exemplare bestätigt seine Beobachtungen: Auf keinem dieser Statere ist die senkrechte Reihe der Buckel mehr zu erkennen, und der Verdacht der Untergewichtigkeit ist nicht von der Hand zu weisen. Damit sind auch die Gegenstempel mit aiginetischen Typen auf unseren Stateren keineswegs mehr verwunderlich, denn die Münzstätte verlängerte auf diese relativ einfache Weise die Gültigkeit ihrer alten Münzen und ersparte sich so die sehr viel aufwendigere Prozedur des Einschmelzens und neuen Ausprägens bzw. auch nur des Überprägens (s. Nr. 25 und 26).

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die Gewichte der Stücke aus beiden Schatzfunden: HOLLOWAY hat auf Grund seiner Untersuchung an 1034 Stateren ein Soll-Gewicht von 12,40 g als Standard nachgewiesen.<sup>22</sup> Ein Vergleich der Stücke aus unseren beiden Funden mit seiner Frequenztabelle<sup>23</sup> ergibt das nebenstehende

<sup>19</sup> Vgl. aus dem Myron-Karditsa Hoard (o. Anm. 10) Taf. Z' 2–5.

<sup>20</sup> Elder Turtles (s. o. Anm. 4) 48 ff. 252 ff.

<sup>21</sup> Vgl. C. T. SELTMAN, The Temple Coins of Olympia I, Nomisma 8, Berlin 1913, 23 ff. mit Tafel I.

<sup>22</sup> Elder Turtles (s. o. Anm. 4), 33.

<sup>23</sup> HOLLOWAY hat seine Frequenztabelle (Elder Turtles 34) nach Gewichtsstufen von 0,17 g angelegt, Intervallen, die der Hekte des Obols entsprechen (1/72 Stater = 0,17 g), weil nur diese «would reflect, as nearly as possible, natural divisions within the Aiginetan weight scale rather than arbitrarily imposed modern intervals» (S. 33). In Wahrheit dienen HOLLOWAY diese angeblich ‹natürlichen› Intervalle nur zur Festlegung von einzelnen Gewichtsgruppen (z. B. Gewichte, die zwischen 69 und 70 oder 70 und 71 Hekten liegen), nicht zur Bestimmung unterschiedlicher Standards (z. B. Statere zu 69 oder 70 Hekten), was auch gar nicht zu erwarten ist, da weder die Gewichte der zur Prägung vorbereiteten Schrotlinge jeweils ein Vielfaches von ganzen Hekten darstellten, sondern – technisch bedingt – innerhalb relativ enger Grenzen um einen Soll-Wert schwankten, noch gar die im Umlauf unvermeidliche Abnutzung sich in Hektenschritten vollzog. Da die meisten der 1034 von HOLLOWAY untersuchten Stücke längere Zeit umgelaufen sind (vgl. seine Listen

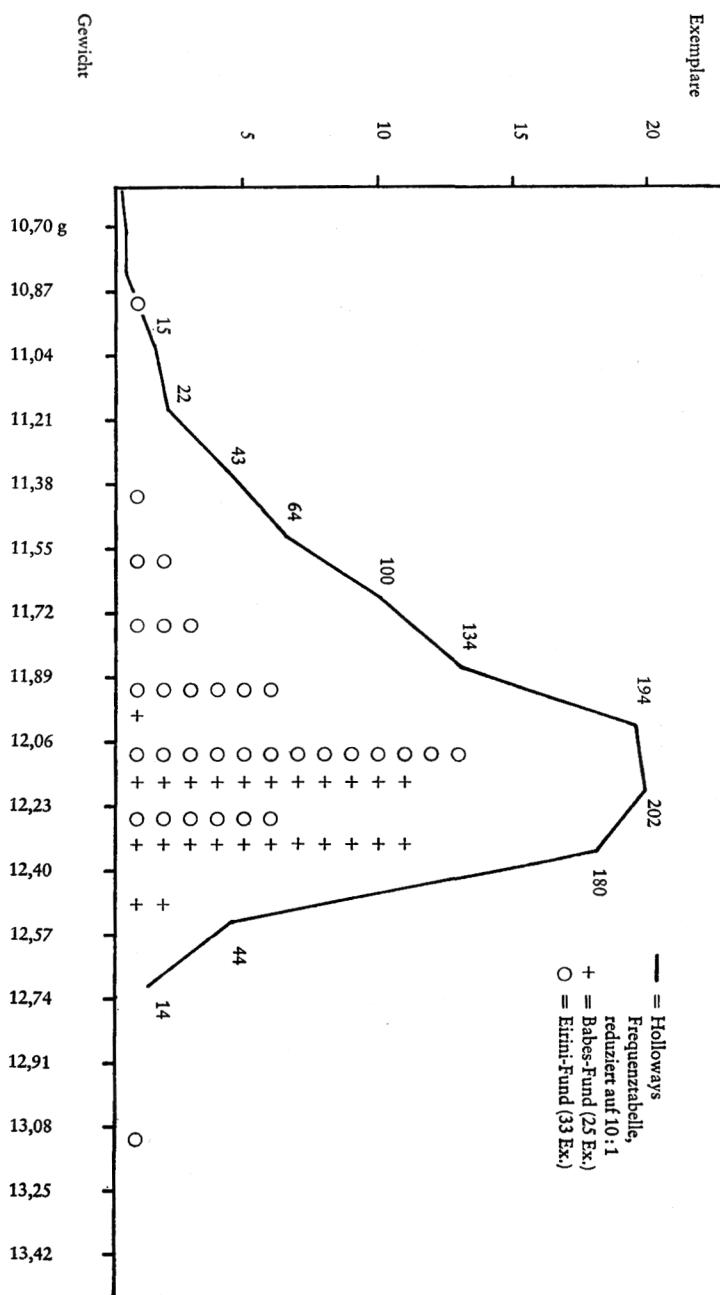


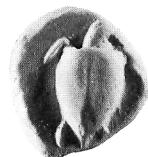
Bild. Der Babes-Fund liegt dicht unter und mit zwei Stücken sogar über dem Standard, während aus dem Eirini-Fund ein knappes Drittel der Exemplare sich deutlicher nach unten absetzt und nur ein einziges Stück mit 13,10 g wesentlich höher liegt.

Während die Verteilung der Gewichte – aufgetragen als Diagramm – beim Babes-Fund der Gaußschen Glockenkurve entspricht, zeigt der Eirini-Fund eine asymmetrische Form, bedingt durch den größeren Anteil langer umgelaufener und dadurch stärker abgenutzter Münzen. Außerdem spricht das Vorhandensein von zwei Stateren mit dem konkav gebogenen Halsausschnitt am Panzer (*trefoil collar turtle*) ebenfalls für eine spätere Zusammenstellung des Eirini- als des Babes-Fundes; die Masse der älteren Exemplare aus Periode 2 hat inzwischen durch Umlauf und Abnutzung einiges an Gewicht verloren. Der Eirini-Fund wird daher vermutlich zwischen 460 und 450 v. Chr. in die Erde gelangt sein.

---

der Gegenstempel und Graffiti S. 48 ff. und den Appendix 2 S. 252–255) und ihr Untergewicht gegenüber dem Standard von 12,40 g in erster Linie diesem Umstand zuzuschreiben ist, ist in unserer Frequenztabelle für jede seiner Gewichtsgruppen ein mittleres Gewicht markiert; diese Punkte wurden verbunden. Es sollte hier lediglich gezeigt werden, wie sehr trotz leichter individueller Verschiebungen zwischen dem Babes- und dem Eirini-Fund die Gewichte in ihrer Verteilung der Kurvencharakteristik des Hollowayschen Diagramms gleichen.

TAFEL 11



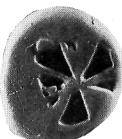
1



7



2



8



3



9



4



10



5



11

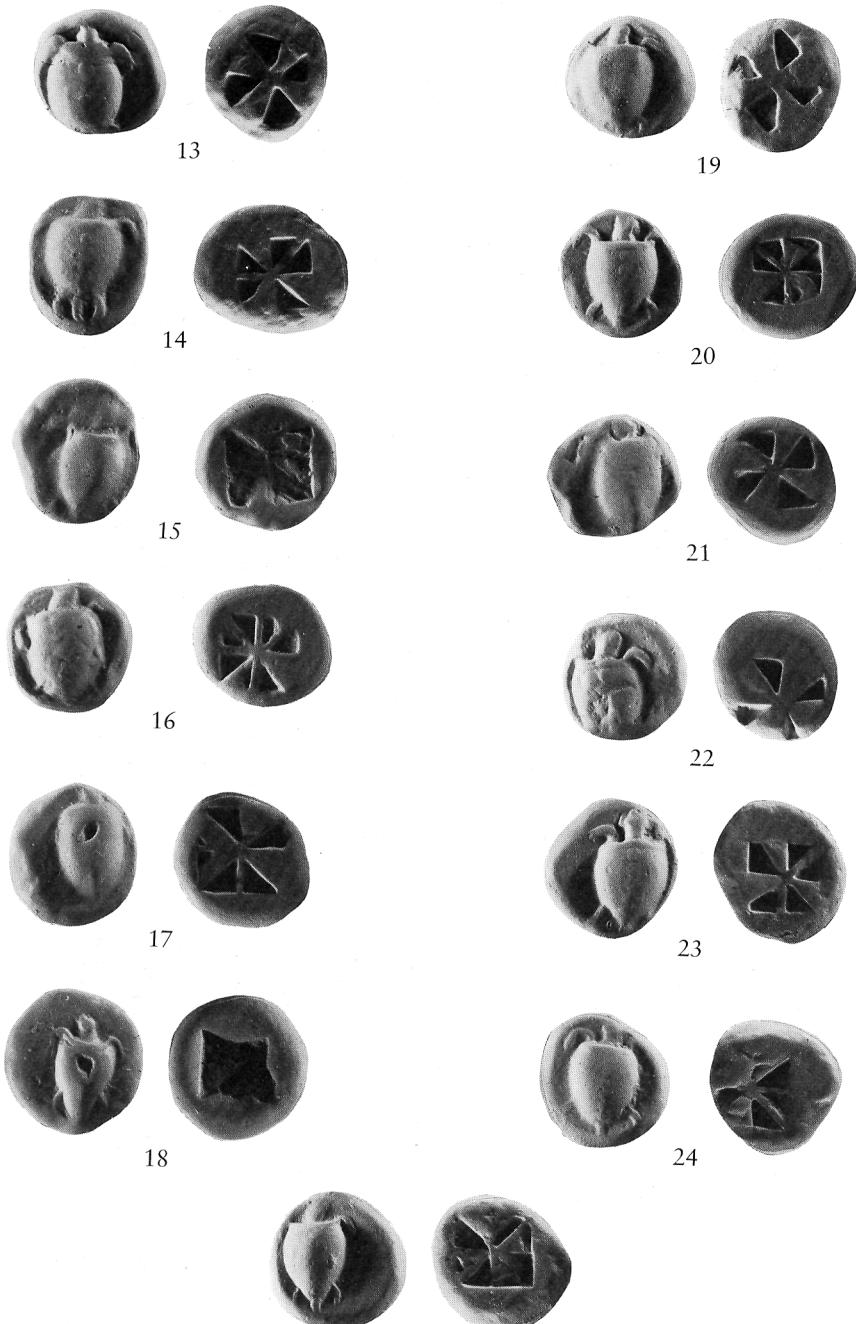


6



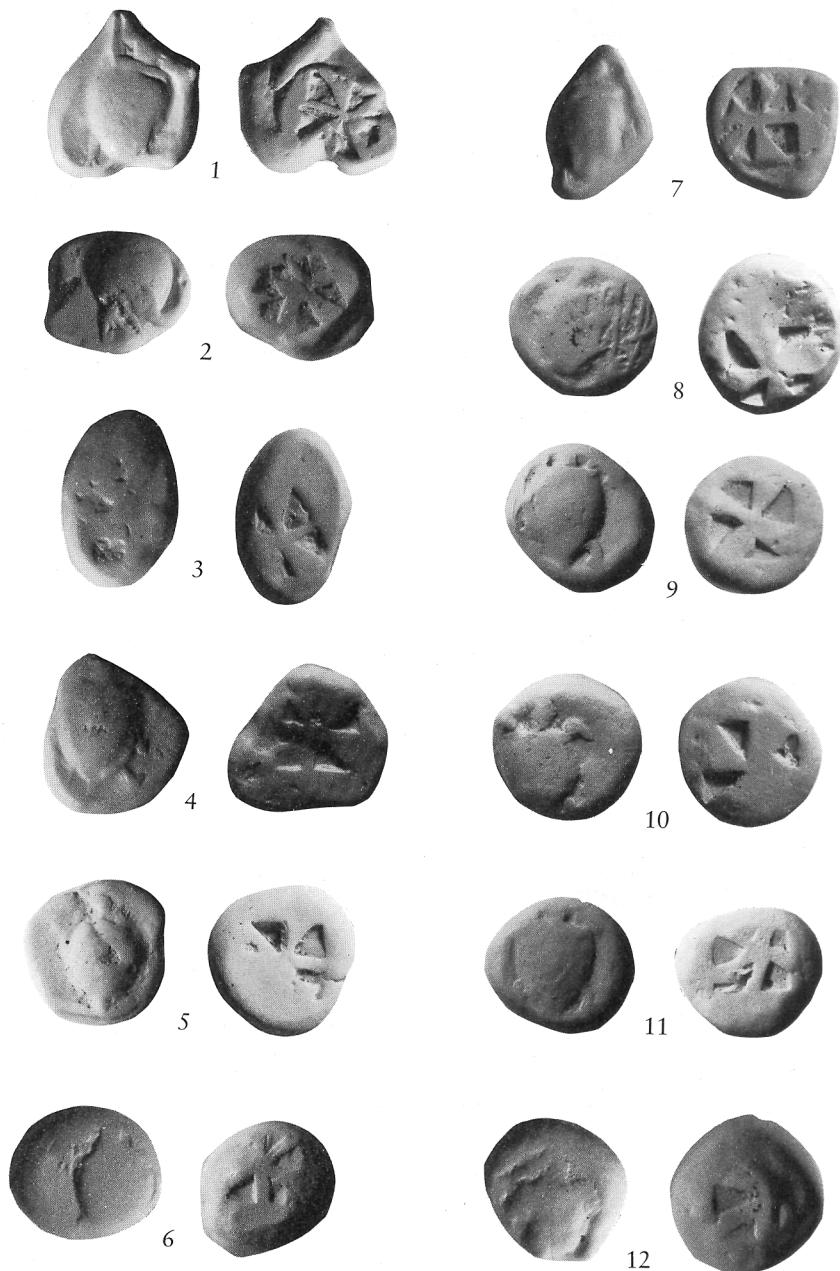
12

Der Babes-Fund von aiginetischen Stateren. Zu S. 13ff.

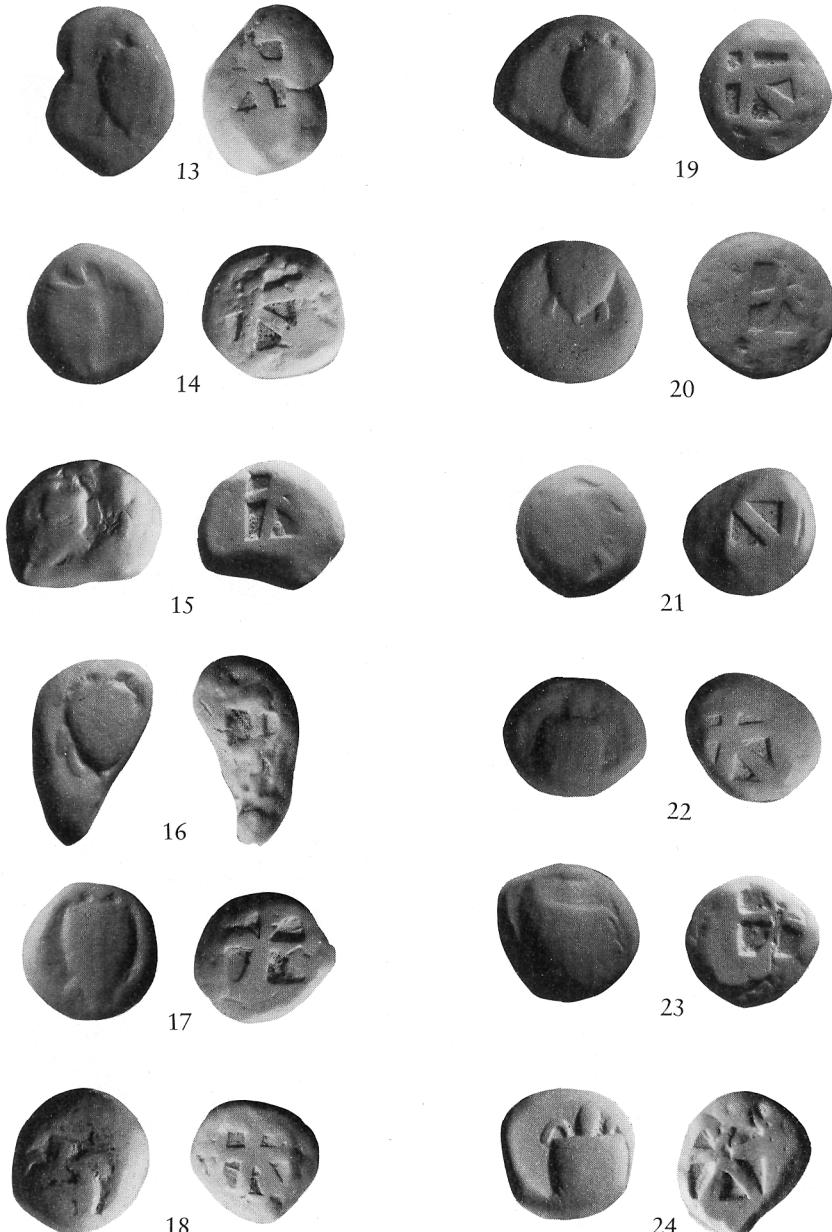


Der Babes-Fund von aiginetischen Stateren (Fotos: P. R. Franke). Zu S. 13ff.

TAFEL 13



*Der Eirini-Fund von aiginetischen Stateren. Zu S. 13ff.*



Der Eirini-Fund von aiginetischen Stateren. Zu S. 13ff.

TAFEL 15



25



31



26



32



27



33



28



1 a



29



16 a



30



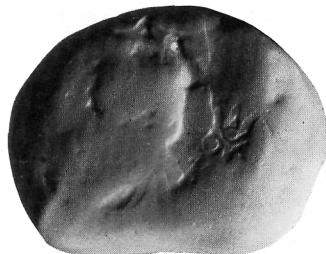
Der Eirini-Fund von aiginetischen Stateren. Zu S. 13ff.



3



8



15



Der Eirini-Fund von aiginetischen Stateren, links Vergrößerung 2:1, rechts in Originalgröße (Fotos: S. Grunauer-von Hoerschelmann). Zu S. 13ff.